

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Geschichte der Griechen für Gymnasien und Realschulen

Welter, Theodor Bernhard

Münster, 1854

§. 7. Die Hellenen und ihre Verbreitung über ganz Griechenland

[urn:nbn:de:bsz:31-264360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-264360)

Söhne und Nachfolger des Phoroneus, soll die südliche Halbinsel ihren ältesten Namen, Apia,⁶⁾ erhalten haben.

4. Arkadien. Hier herrschte nach der Sage der alte König Pelasgus, und das Land selbst wurde Pelasgia genannt; hier stand das cyklopisch gebaute Lykosura, welches, nach Pausanias, unter allen Städten der Erde zuerst von der Sonne beschienen wurde. Die Pelasger Arkadiens, wegen ihres hohen Alters „Proselenen“ genannt, behaupteten im Felsenringe ihrer Gebirge am längsten uralte Freiheit und Sitte.

5. Attika, das angeblich von einer ägyptischen Kolonie unter Cektrops bevölkert wurde, hatte pelasgische Stämme und Spuren pelasgischen Mauerwerkes.

Schon früh finden sich neben den Pelasgern noch Volkstämme ungewisser Abkunft, insbesondere die Hektenen in Böotien, die unter der Herrschaft des Dgyges von einer Flut heimgesucht wurden; das mit kleinasiatischen Kariern verwandte Küstenvolk der Leleger, ansässig im Norden und Süden Griechenlands; die Thracier, ein von Mittelgriechenland bis weit nach Norden hin verbreiteter Volkstamm. Wegen dieser Ausdehnung in der mythischen Zeit nennt Herodot die Thracier das zahlreichste Volk nächst den Indiern. Das spätere Thracien der historischen Zeit erinnert noch mit seinem Namen an dieses merkwürdige Volk, das im Besitze einer alten Kultur war, wie wir oben gesehen haben.

§. 7. Die Hellenen und ihre Verbreitung über ganz Griechenland.

Im Verlaufe der Zeit aber schwindet der Name der Pelasger und der übrigen Volkstämme mehr und mehr aus der Geschichte, und glanzvoll erhebt sich dagegen der Name der Hellenen, der sich immer weiter ausbreitet und am Ende der Gesamtname des ganzen griechischen Volkes wird. Ursprünglich waren wohl die Hellenen, der Herstammung und der Sprache nach, von den Pelasgern nicht wesentlich verschieden. Wäh-

⁶⁾ So wird auch von vielen Auslegern das beim Homer so oft erscheinende *Anta γῆ* erklärt.

rend diese aber als friedliche Landbauer unter dem Vorstande angestammter Geschlechtshäupter auf jener patriarchalischen Stufe des Lebens und der Bildung stehen blieben, hatten die aus ihrer Mitte hervorgegangenen, stammverwandten Hellenen durch ritterliche Thaten und durch den Aufschwung zu einer höheren, eigenthümlichen Bildung einen solchen Glanz um ihren Namen verbreitet, daß dagegen der alte Name der Pelasger immer mehr in den Hintergrund trat und am Ende sich ganz verlor.

Die Hellenen wohnten ursprünglich in der Landschaft Hellas, einer Gegend in Thessalien, die später einen Theil von Phthiotis ausmachte, und verbreiteten sich zunächst über ganz Thessalien. Dieses war deshalb auch als das Land der Rosszucht und der Wagenkämpfe und somit als die Wiege des Heroenthumes berühmt. Hier herrschte auch Achilles und andere gefeierte Helden. Aus dieser Gegend nun zogen ritterliche Fürsten der Hellenen mit ihrem Gefolge immer tiefer nach Süden, und so wie einer derselben zu der Regierung einer Landschaft gelangte, war die Umwandlung des Pelasgischen in das Hellenische von selbst geschehen. Mit der weiteren Ausbreitung der Hellenen verbreitete sich auch ihre höhere Bildung; und besondere Institute, zu welchen vorzüglich öffentliche Spiele, Musik und Gymnastik zu zählen sind, gaben dieser Bildung, wie dem Leben der Hellenen überhaupt, ein eigenthümliches Gepräge. Die später so berühmt gewordenen Nationalspiele der Hellenen insbesondere treten als Institute hervor, durch welche ein gemeinsames Band um alle Hellenen geschlungen werden sollte, und seit der Zeit bildete sich auch der Gegensatz der Barbaren, d. i. der Nichthellenen. Im Verlaufe der Zeit nahmen immer mehre pelasgische Stämme mit der Bildung der Hellenen auch den Namen derselben an; ja sie hielten sich durch den hellenischen Namen geehrt und ließen sich gern darunter begreifen, wenn ein Gesamtname gebraucht werden sollte. So ist also der Untergang der Pelasger im Ganzen nur als der Übergang in ein stammverwandtes Volk zu betrachten. ¹⁾ Manche

¹⁾ Herodot (I. 57) scheint Pelasger und Hellenen als zwei verschiedene Völker zu betrachten und den Grund dieser Verschiedenheit in der Sprache zu finden, deren Abweichung aber wohl nicht wesentlich war,

pelasgische Stämme aber, die sich den Hellenen nicht unterwerfen wollten, wanderten aus und ließen sich auf den Küsten und Inseln des ägeischen Meeres nieder; so heißt es insbesondere, daß mehre unter Dnotrus und Peucetius nach Italien ausgeführt wurden.

Es vergingen jedoch mehre Jahrhunderte, bevor der Name Hellenen Gesamtname des Volkes wurde; nur allmählig erweiterte sich der Begriff. Homer nennt noch jedes einzelne Volk bei seinem besonderen Namen, und Hellenen sind ihm in der Regel nur die Bewohner jenes thessalischen Gaues. Aber auch schon in einem erweiterten Umfange finden wir bei ihm diesen Begriff; Hellas und Argos begreifen schon bei ihm ganz Griechenland.²⁾ Erst Hesiod gab diesem Namen die allgemeine Ausdehnung, die der Stamm der Hellenen zu seiner Zeit in ganz Griechenland bereits gewonnen hatte. Auch andere griechische Schriftsteller versichern, daß erst nach Homer der Name „Hellenen“ Gesamtname der Nation wurde.³⁾

Als den Stifter und Stammvater ihres Volkes verehrten die Hellenen den Hellen, einen Sohn des Deukalion, der mit seiner Gemahlin Pyrrha einer verheerenden Wasserflut, die Zeus über die Berge und Thäler Thessaliens geschickt hatte, glücklich entronnen war. Auf Hellen's Söhne, Aolus und Dorus, und auf seine Enkel Ion und Achäus, die Kinder des dritten Sohnes Aethus, führten sie ihre vier Stämme zurück, die sich über ganz Griechenland ausgebreitet hatten. Aolus Nachkommen, die Aolier, verbreiteten sich über die nördlichen Landschaften von Hellas bis Korinth und die westlichen Inseln. Zu ihnen gehörte das alte Volk der Minyer, das sich in den fruchtbaren Ebenen von Böotien mit den pelasgischen Ureinwohnern vermischte und einen mächtigen Staat mit der Hauptstadt Orchomenos bildete, dessen Reichthum Homer mit dem Glanze des

wie oben bemerkt ist; Thucydides (I. 3) sieht in den Hellenen wandernde Kriegescharen, die sich mit den übrigen Stämmen vermischten und diesen durch ihre Überlegenheit auch ihren Namen mittheilten. — (Vergl. G. B. Münnich, De Pelasgis et Hellenibus. Specimen I. Stuttg. 1826.)

²⁾ Odyss. I. 345.

³⁾ Herod. I. 56. — Thuc. I. 3. — Diod. IV. 67.

ägyptischen Thebens vergleicht. Auch über einzelne Theile von Thessalien dehnte es seine Herrschaft aus. — Achäus Nachkommen, die Achäer, saßen ursprünglich in dem Stammlande der Hellenen, in der Provinz Hellas und um dieselbe herum und hießen deshalb auch wohl Hellenen, im engeren Sinne. Hier wohnten auch später noch, zwischen dem Dithrysgebirge, dem Flusse Peneus und dem malischen Meerbusen, die Myrmidonen, der Kern der Hellenen; die Sage ließ dieses betriebsame Völkchen aus Ameisen entstehen. Von dort zogen sie in den Peloponnes und gründeten zwei mächtige Reiche, das von Argos und Mycenä. — Ion's Nachkommen, die Jonier, erschienen zuerst in Attika und bildeten hier eine der vier Abtheilungen des Volkes, nämlich die der Hopliten oder Krieger, welche später die Eupatriden oder den Adel des Volkes ausmachten. Die drei anderen Abtheilungen, die zinsbaren Ackerbauer, Handwerker und Hirten, wohnten größtentheils auf dem Lande. Diese Eintheilung des Volkes scheint auf ein ursprüngliches, dem griechischen Geiste sonst fremdes Kastenwesen hinzudeuten. Die Jonier besetzten auch die nach ihnen „Jonia“ benannte Nordküste des Peloponnes, die damals „Agialea“ hieß und sollen auf derselben zwölf Staaten gegründet haben. — Dorus Nachkommen, die Dorier, zogen von Thessalien südlich in das nach ihnen benannte Ländchen Doris, in welchem sie vier Städte gründeten. Ein Theil ließ sich auch auf dem von Pelasgern bewohnten Kreta nieder, und schon früh bildeten sich auf diesem schönen Eilande blühende Staaten mit geregelter Verfassung. Wegen dieser Niederlassung der Dorier auf Kreta finden wir auch eine große Verwandtschaft zwischen den dorischen und kretischen Einrichtungen, und Minos selbst, der weise Gesetzgeber und mächtige Herrscher dieser Insel, ist als dorischer Fürst zu betrachten.¹⁾

Unter den vier Volkstämmen der Hellenen haben drei, die Aolier, Dorier und Jonier, in Verfassung, Sitte und Sprache einen eigenthümlichen Charakter entwickelt; der attische, den man als den vierten bezeichnet, ist ursprünglich jonisch, hat sich aber später durch eine eigenthümliche Bildung als besonderen Charakter herausgestellt. Am schärfsten tritt der Gegensatz zwi-

¹⁾ Hoeft Kreta. 3 Bde. Leipzig 1813—29.
Welter, Gesch. der Griechen. 2. Aufl.

schen den Doriern und Joniern hervor. Die Dorier waren ursprünglich ein Gebirgsvolk und als solches rauh und kräftig, Feind aller Neuerungen, voll Anhänglichkeit am Alten, Hergebrachten. In patriarchalischer Einfachheit hatten sie unter angestammten Fürsten in ihren ersten Wohnsitzen gelebt, und die Aristokratie war und blieb die feste Form ihres Staates. So hatte sich bei diesem Volke innerhalb seiner Gebirge ein bestimmter, eigenthümlicher Charakter entwickelt, dessen Urgepräge blieb, selbst als sie ihre Berge verlassen hatten. Die Jonier dagegen wohnten ursprünglich an der Seeküste und trieben lebhaften Handel und Verkehr. Hiedurch bildete sich auch bei ihnen ein eigenthümlicher Charakter in Sitte und Leben, der sich gleichfalls in dem neuen Wohnsitze wohl verschiedentlich gestaltete, nie aber ganz verlor. Man findet überhaupt, daß Küstenvölker sehr regsam sind und voll Bewegung wie das Element, auf welchem sie verkehren. Aber auch frei wie dasselbe wollen sie in Leben und Verfassung sein, was schon Aristoteles bemerkt. Der Handel bereichert auch die niederen Volksklassen, Reichthum aber gibt Ansehen und Selbstgefühl und gewinnt leicht Einfluß auf die Verfassung. So entwickelt sich bei solchen Völkern die demokratische Verfassung, welche vielseitig die Kräfte anregt und eine gewisse Lebendigkeit und Beweglichkeit in den Staat und alle seine Verhältnisse bringt. Es entwickelt sich die Beredsamkeit, die Tochter dieser Verfassung; und die Siege und Verluste der sich gegenseitig bekämpfenden Neigungen und Bestrebungen, in denen das erhöhte Selbstgefühl hervortritt, geben dem Leben wie der Verfassung eine wechselnde Form. Wenden wir das Gesagte auf die Jonier an, so tritt uns bei ihnen, im Gegensatz zu den Doriern, eine gewisse Lebendigkeit und Beweglichkeit auffallend entgegen, die nach der einen Seite als flüchtig und leichtfertig erscheint, nach der anderen aber eine edele Empfänglichkeit für die erheiternden Künste des Lebens aus sich erzeugt. Das Leben der Jonier war erheitert durch glänzende und üppige Feste; das der Dorier hingegen, und insbesondere der Spartaner, welche als Repräsentanten der dorischen Verfassung gelten können, höchst einfach und nüchtern. Statt daß die dorischen Staaten fast immer bei der Aristokratie stehen geblieben sind, haben die ionischen fast alle Formen der Verfassung

durchgemacht, insbesondere Athen, welches als das Vorbild der ionischen Staaten erscheint. Im Ganzen dürfen wir es aber ein glückliches Geschick nennen, das durch Stammverschiedenheit die einseitige Richtung aufhob, die ein Volk, welches, wie das griechische, seine eigene Bahn ging und nur durch sich lernte, leicht hätte nehmen können.

§. 8. Sagen über fremde Ansiedelungen in Griechenland.

Jedoch weisen auch mehrfache Sagen darauf hin, daß Kolonisten aus fremden Ländern, die schon einen höheren Grad von Bildung besaßen, namentlich aus Aegypten und Kleinasien, schon in den ältesten Zeiten bei den Griechen sich niederließen und auf Lebensart, Beschäftigung, Religion und Sitten der Eingeborenen vielfach einwirkten. — So soll um 1550 vor Chr. Cefrops, den eine andere Sage als Ureinwohner Attikas nennt, mit einer Kolonie aus Sais in Aegypten nach Attika gekommen, und hier die Burg Cefropia (Akropolis) von ihm gegründet sein. ¹⁾ Aus dieser ging allmählig, da sie ringsumher mit Wohnungen und Tempeln umbauet wurde, die berühmte Stadt Athen hervor, die nach ihrer gewählten Schutzgöttin Athenä also benannt wurde. Durch Lehre und Beispiel rief er die vereinzelt rohen Bewohner der Gegend zur Geselligkeit und menschlichen Sitte, gründete in ihrer Mitte den Dienst des Zeus und der Athenä, führte feste Ehen, Gerichtswesen, Begraben der Todten und, worauf vorzüglich die Fabeln hindeuten, den Öl- und Getreidebau ein. So feiert ihn die Sage als den Stifter des Staates, aus welchem später ein wohlthätiges Licht über alle Länder stralte.

Etwa fünfzig Jahre später langte Kadmus, der Sohn des phönizischen Königes Agenor, mit einer Kolonie aus Phönizien in Bötien an und gründete hier die thebanische Burg Kadmeä; sein Nachfolger Amphion, berühmt durch sein ergreifendes Saitenspiel, die Stadt Theben selbst. Nach der Angabe des Herodot soll auch durch Kadmus die phönizische Buchstaben-

¹⁾ Herod. VIII. 44. — Strab. IX. p. 397.